

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

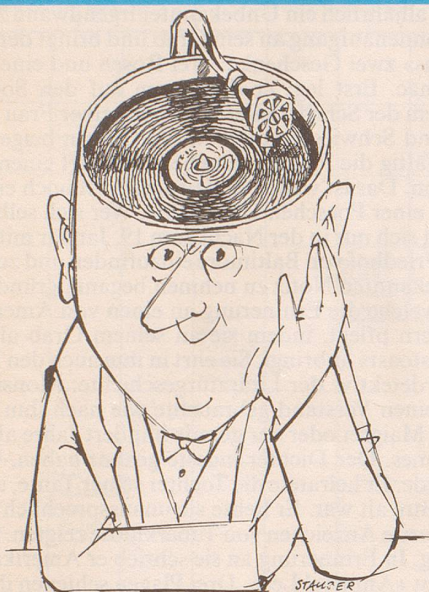
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Äther-Blüten

Über den amerikanischen Schauspieler John Wayne war vom Basler Lokalradio zu vernehmen: «Är hät in über 200 Film dr Held gspilt, und s isch us hütiger Sicht ehnder als Zuefall z betrachte, dass er nit Presidänt worden isch!» Ohohr

Im Kulturwald

Von den Solothurner Literaturtagen las man in der *Basler Zeitung*: «Hier kann man ausprobieren, ob man imstande ist, eine Anzahl von Zuhörern für einige Zeit zu fesseln, ihnen Aufmerksamkeit abzufordern für etwas, was ja als Qualität nicht messbar ist, zerbrechliches Gut, empfindlich, jeder Bosheit, jedem Unverständnis schutzlos ausgeliefert.»

Und auf der gleichen Feuilletonseite meldet eine Agentur, dass dort ein Schriftsteller die Lesung eines Autors so unterbrach:

«Vor den überraschten Veranstalter und einem zum Teil ratlosen Publikum verlas er eine von mehreren Schweizer Schriftstellern unterzeichnete Erklärung, in der gegen die Isolationshaft von Stürm in der Strafanstalt Regensdorf ZH protestiert wird...» Boris

Die Schuhe des Aloysius

Persönliche Gegenstände gleichen sich bekanntlich im Laufe der Zeit ihren Besitzern an. Der Hut formt sich am Kopfe seines Trägers und ist von dessen Ideen

Von Ted Stoll

durchtränkt. Auch Kleider haben ein Fluidum. Darum kann jeder mittelmässig begabte Polizeihund zum Beispiel anhand eines am Tatort liegengelassenen Schals usw. sofort erschnuppern und zu Protokoll bringen, welcher Halunke der Täter ist. In «Wetten, dass...» soll es ein Trüffelschwein sogar fertiggebracht haben, mit verbundenen Augen zwanzig frischgewaschene Hemden ihren Besitzern richtig zuzuordnen. So intensiv ist die menschliche Ausstrahlung!

Was für Hüte und Kleider gilt, das gilt in besonderem Masse auch für die Schuhe. Der Schuh nimmt nicht nur die Form und den spezifischen Geruch des Fusses an, sondern auch allfällige pathologische Züge seines Besitzers. So können schiefe Absätze das Indiz für ein psychisches Leiden sein, und rissiges Innenleder kann eine fieberhafte Erkrankung anzeigen. Leder ist empfindsam!

Eine ganz besonders innige Symbiose zwischen Mensch und Schuh zeigt der ärztliche Befund über die Füsse des Clochards Aloysius, der seine Socken und

Schuhe volle fünf Jahre lang nie wechselte und bis zur alkoholbedingten Klinik-Einweisung immer auch in diesen geschlafen hatte. Wie es im vertraulichen Bericht heisst, waren beide Füsse fast unzertrennlich mit der Fussbekleidung verwachsen und mussten zwecks Reinigung operativ von dieser gelöst werden. Zum Vorschein kamen fast ganz normal ein Fuss mit drei und ein solcher mit vier Zehen. Ungewöhnliches zeigte sich aber in der anschliessenden Laboruntersuchung: «Die mikroskopische und biochemische Analyse der Schuhsohle», berichtet der Oberarzt wörtlich, «förderte Kapillaren zutage, die das Sohlenleder regelrecht durchbluteten, sowie im Bereich des Mittelfusses stellenweise auch Nervenfasern und Spuren von Muskelgewebe.» Der Fall zeigt eindrücklich, wie eng die Verbindung zwischen dem menschlichen Fuss und seinem Schuhwerk im Extremfall sein kann.

Nach der Entwöhnung und Wiedereingliederung des Clochards wollte man dessen Schuhe zu Lehrzwecken in die Präparatesammlung der Universität überführen. Aus Versehen gerieten sie aber in den Abfallcontainer und von dort aus möglicherweise in die Brockenstube. Man vermutet, dass sie noch drin sind, die fehlenden drei Zehen.

Us em Innerrhoder Witztröckli



Zwää alti gkholisi (schwerhörige) Mannli sönd e Stock i de Kauerstross obe denand vekoo. Beid häbid d Händ a d Ohre ani ond hend e Gschprööch aafange. De Sebedoi: «Soo Frenz, goscht is Doof abi?» De Frenz: «Nei nei, i gang is Doof abi.» De Sebedoi: «Etz ha i scho globt du genischt is Doof abi.»

Sebedoni

GSTAAD
★★★★



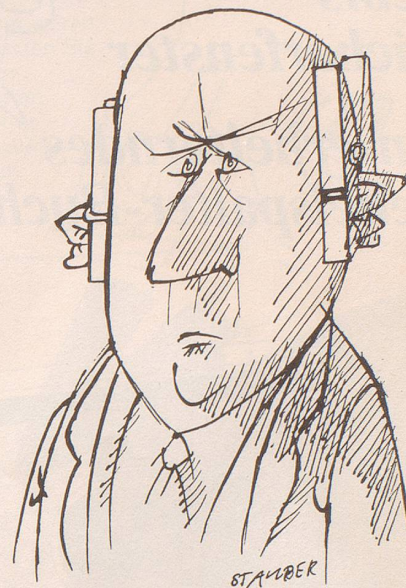
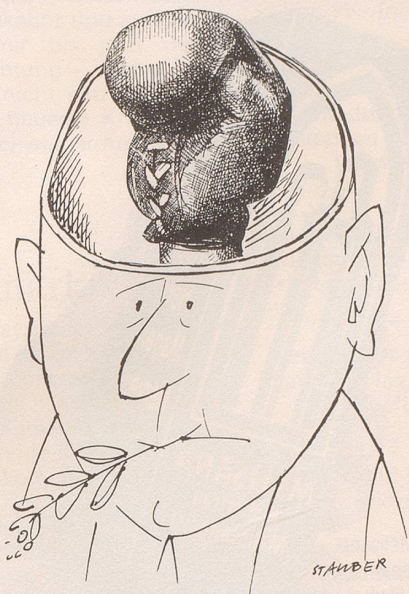
1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270



Frühling

«Warum treten Sie gelegentlich als Lenz auf?» fragte der Winter den Frühling.

«Lenz ist mein Künstlername.»

gk

Luftpromille

Ein kniffliges Problem sei, meldet die *Kölnische Rundschau*, der Alkohol an Bord von Flugzeugen. Beispielsweise habe schon «mancher angeheiterte Kegelklub» über den Wolken die Nerven der Mitreisenden strapaziert. Aber in der Luft gebe es halt keine Promillegrenze. Immerhin macht das Lufthansa-Personal Bremsversuche dieser Art: «Wenn jemand den fünften Whisky ordert, wird die Stewardess darauf hinweisen, dass wir auch ausgezeichnete Säfte an Bord haben. Wird der Wink nicht verstanden, dauert die Ausführung der Bestellung etwas länger.» Kippt der Fluggast jedoch derweil ungeduldig aus einer mitgebrachten Guttere, ist's aus mit des Personals Möglichkeit der «fürsorgenden Kontrolle».

Gino

Schnapsidee

Der Besitzer des Restaurants «Benito's» im norwegischen Trondheim radelt täglich durch die Innenstadt und wirft Münzen in Parkuhren, die gerade ablaufen. So schützt er Automobilisten vor Bussen, ist populär, bekommt Blumen zugesandt und hat eine stets volle Beiz. Die behördliche Empfehlung zum Abklemmen quittierte er mit dem Satz: «Ich mache weiter.» Würde er in einer Schweizer Stadt weitermachen, könnte er dies nicht lange tun. Wahrscheinlich würde ihm auch seine Wirtschaft geschlossen.

wt.

Es sagte ...

... der Mann während eines Grillfestes zu seiner Frau: «Bitte mach die Gartentüre zu, es zieht.»

-an

Pünktchen auf dem i



gering

öff

Krawattenknüpfen

An mindestens fünf Tagen in der Woche legen sich laut Wiener *Kurier* rund 600 Millionen Männer auf der ganzen Welt «Stoffbänder um den Hals und verknoten sie dicht unter der Gurgel». Die Krawatte lasse Rückschlüsse auf den Modemut des Trägers zu, aber «schon beim Krawattenknoten ist's aus mit jeglicher Phantasie». Obschon Oscar Wilde sagte, das Binden einer Krawatte sei der erste ernsthafte Schritt im Leben eines jungen Mannes, kennen die Knüpfer nur zwei Arten, sich den Hals abzuschneiden: den einfachen und den doppelten Knoten. Abhilfe schafft jetzt der DuMont-Verlag mit einem Bildband: 188 gezählte Variationen des Krawatten- und Fliege-Bindens gibt es. Vom Windsor- bis zum Onassis-Modell, von Kennedys «Schrumpfer»-Knoten bis zu Chruschtschows, jetzt «Nicki» genanntem, Modell. W. Wermut

Analogie?

In einem Artikel über Lärmschutzwände im Zeit-Magazin gelesen:

«Ein paradoxer Prozess: Der Lärm schützt seine Opfer, indem er sie taub macht.»

Analogschluss: Die Informationsgesellschaft schützt ihre Opfer, indem sie sie – dumm macht???

wr

Aufgegabelt

Ein Gesundheits- und Freizeitexperte bezeichnet das Lachen als «nützliche Körperübung», indem es Unterleib, Herz, Beine und sogar die Gesichtsmuskeln «durchtrainiert». Lachen rege ausserdem den Kreislauf an, befreie die Atemwege, lindere Spannungen, Rückenschmerzen, Langeweile, Depressionen und Schuldgefühle und stimulierte die Bildung von Gehirnhormonen und körpereigenen beruhigend wirkenden Substanzen ...

Sandoz-Gazette

Apropos Fortschritt

Der Feuilletonredaktor Reinhardt Stumm registrierte: «Vor zwanzig Jahren haben unsere Dichter und Schriftsteller mit Nylonfarbband geschrieben, vor zehn Jahren rollte Carbonband von den Spulen in den elektronischen Schreibmaschinen, heute stehen die ersten Schreibcomputer in den Spitzweg-Gehäusen ...» Boris

Konsequenztraining

Auf einer Karikatur schreibt ein Schülerlein an die Wandtafel: «Färnseen isst fil schöner unt bekwehmer alz wie Lehsen» ...

Boris